

verpflichtet. Diesen Beiträgen allein verdanken wir die Möglichkeit der Ausführung zahlreicher dringender Arbeiten an unserer Warte.

Zu erwähnen ist noch, dass die ALA in diesem Jahr gemäss Vorstandsbeschluss aus dem Schweiz. Landeskomitee für Vogelschutz ausgetreten ist.

Schliesslich dankt der Vorstand der ALA allen unseren Mitgliedern, die wiederum treu zu unserer Fahne gehalten und uns mit Rat und Tat unterstützt und gefördert haben. Eine grosse Gesellschaft wie die unsrige ist einem Zellenstaat, ähnlich einem menschlichen Organismus zu vergleichen: Es genügt nicht, wenn ein Kopf und ein Herz vorhanden sind, es sind auch viele kleine, lebenswichtige Zellen für seinen Bestand und sein Gedeihen erforderlich. Sorgen Sie, das viele junge Zellen in unserem Organismus erstehen. Sie müssen die Träger der Zukunft sein! Denn unserer Jugend gehört die neue Zeit.

Ulrich A. Corti.

Bericht über die Schutzgebiete.

Erstattet vom Vizepräsidenten Dr. Siegfried.

Der letzte Jahresbericht hat mit Text, Tabelle und Karte so ausgiebig über den Bestand unserer Schutzgebiete Auskunft gegeben, dass wir uns diesmal kurz fassen können, um so mehr, als das vergangene Vereinsjahr fast ausschliesslich der Erhaltungs- und Verbesserungsarbeit gewidmet war. Fleissig haben die Beobachter gearbeitet, besonders an Bestandesaufnahmen, die, sukzessive im Beobachter erscheinend, dem Leser nach und nach ein Bild geben vom Inhalt dieser Sammelstellen unserer heimatlichen Ornithofauna. Es wurden Nistkasten aufgehängt und da und dort Weiher gegraben, die sich langsam zu Seelein auswachsen sollen, Dorados für Entenvolk und anderes Wassergeflügel. Der gewünschte Erfolg ist besonders im Gossaurried und Reservat «Weiher» bei Langenthal schon höchst erfreulich in Erscheinung getreten. Einzelne Gebiete, z. B. am Pfäffikersee und in Rüdlingen wurden vergrössert oder abgerundet, da und dort fand die nötige Erneuerung von Tafeln und Markierung statt.

Als besonders freudiges Ereignis können wir buchen die plötzliche Entstehung einer Lachmöwenkolonie am Pfäffikersee, die zum Teil im Bereich unseres Schutzgebietes, zum Teil in der Schilfzone sich bildete, die auf staatlichem Seeboden steht. Wir haben Schritte unternommen, uns vom Staat die Obhut der ganzen Kolonie übertragen zu lassen, damit sie, ein wahrer Schmuck der so lieblichen Seegegend, sich frei von aller Störung weiter entwickeln kann. Ihr erster diesjähriger Bestand wird auf ca. 50 Brutpaare geschätzt, und es hängt die plötzliche Erscheinung der Kolonie wahrscheinlich zusammen mit einem Massensterben kleiner Fische, die in jener Gegend ans Ufer geschwemmt wurden, ein kleines Analogon zu der gewaltigen neuen Vogelkoloniebildung der Ismaningerteiche bei München, deren Ur-

sache auch in einem Nahrungsüberschuss zu suchen ist. «Ubi bene ibi patria», zu deutsch: wo ich genug zu fressen habe, da lass ich mich nieder, ist eben die ganz unpoetische Devise unserer mit so viel Poesie umwebten Schützlinge.

Auf einem schwarzen Blatt steht die jüngst erfolgte Aufhebung unserer so wertvollen und unersetzlichen Reservation Verzascadelta durch die Regierung in Bellinzona. Ein paar Jäger haben sich dort stärker erwiesen als Naturschutz und Wissenschaft! Die Aufhebung der Reservation erscheint um so unverständlicher und willkürlicher, als der frühere Staatsrat sie in einem Dekret vom Jahre 1933 als dauernd erklärt hatte. Der Berichterstatter braucht kaum zu bemerken, dass wir in enger Verbindung mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz den Kampf um dieses Kleinod eines Reservates, das in Bälde zur enetbirgischen Beobachtungs- und Beringungsstation hätte ausgebaut werden sollen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, in Wort und Schrift, zäh und unermüdet, geführt haben. Und noch geben wir uns nicht geschlagen! Wir haben die begründete Hoffnung, dass mit Hilfe der obersten Bundesbehörden, die sich in intensiver und überaus dankenswerter Weise unserer Sache angenommen haben, es gelingen werde, den Sinn des zuständigen Departementes in Bellinzona zu wenden. Auch Herrn Präsident Tenger und Herrn Dr. Brunies, sowie unsern Freunden in Lugano, die Schulter an Schulter mit uns stritten, sei herzlicher Dank gesagt!

Zum Kapitel Kampf gehört leider noch ständig die Aufrechterhaltung absoluter Ruhe und Disziplin in den Schutzgebieten. Immer wieder haben unsere Wächter mit fahrlässigen oder böswilligen Verbotsübertretungen des Publikums zu schaffen, und auch dieses Jahr haben die zuständigen Gerichte wieder eine ganze Anzahl Bussen gefällt. Leider sind auch ALA-Mitglieder unter den Gebüssten! Was soll man sagen zu solchen Wildlingen, die ohne Erlaubnis, in genauer Kenntnis des Reglements, ein Reservat in voller Brutperiode rücksichtslos zum Tummelplatz ihrer pseudowissenschaftlichen Kreuz- und Querfahrten machen? Solche Leute sind weder Ornithologen noch Tierfreunde, denn ihr Treiben ist nicht diktiert von ehrfürchtiger Liebe zur Natur oder ehrlichem Bemühen um die Lösung eines wissenschaftlichen Problems, sondern einzig und allein von sportlichem Ehrgeiz nach Rekordzahlen im Beringen und Photographieren, gehe es auch über zerstörte Gelege und Leichen.

Es gibt nur eine Ordnung in den Schutzgebieten — die gute, und mit ihr steht und fällt das Schicksal unserer Vogelasytle. An dieser Ordnung wollen und werden wir mit aller Entschlossenheit festhalten, denn allzu schwer haben wir diese Asyle dem allgemeinen Verkehr und angeblich demokratischen Rechten abgerungen, allzu viele Opfer werden für sie gebracht, und allzu hart dringt an unser Ohr immer wieder die Anklage eines zur Disziplin verhaltenen Publikums, dass die Ornithologen es seien, die Störung und Unruhe brächten an die Orte, die seinem Bereich willkürlich entzogen wurden zugunsten

«wertloser» Vögel. Wir appellieren an dieser Stelle erneut an das bewährte Pflichtbewusstsein unserer Wächter, dass sie nicht nur mit Milde, sondern, wo nötig, mit aller Strenge ihres ehrenvollen Amtes walten mögen. Wie schnell man unter Umständen mit energischem Vorgehen zum Ziel einer tadellosen Ordnung kommt, wenn es mit Güte nicht zu erreichen ist, das zeigt das Beispiel eines Wächters, der letztes Jahr für 18 erfolgreiche Anzeigen von uns Prämien bezog und uns nun klagt, dass er dies Jahr trotz aller Mühe bloss mehr zwei Fänge gemacht habe. Beispiel und Gegenbeispiel: Zwei Wächter haben ihres Amtes so nachlässig und schlapp gewaltet, dass wir gezwungen waren, sie kurzerhand zu entlassen.

Doch wir wollen unseren Bericht nicht mit diesen Tönen beenden, sondern mit freudenvolleren, mit der Feststellung, dass auch bei uns Ausnahmen die Regel bestätigen und dass im vergangenen Jahr wiederum wissenschaftlicher und naturschützerischer Geist in glücklicher Harmonie zusammen gearbeitet haben. Freuen wir uns dessen, und freuen wir uns jeden Tag neu, dass ein gütiges Geschick uns verliehen hat, das Glück unserer Mussestunden zu finden in der forschenden und hegenden Liebe zum vielgestaltigsten und anmutigsten Wesen der Schöpfung!

Wir schliessen mit herzlichstem Dank an alle, die geholfen haben, unser liebes Werk zu festigen und auszubauen, an unser Sekretariat vor allem, an den Schweizerischen Bund für Naturschutz und an die vielen Freunde, deren unentwegte, werktätige Treue auch sorgenvolle Arbeit immer wieder leicht und schön macht.

Jahresrechnung für das 26. Geschäftsjahr

1. Oktober 1934 bis 30. September 1935.

Allgemeine Kasse.

Einnahmen.

Saldovortrag	Fr.	343.49
Jahresbeiträge und Abonnemente	»	5,493.25
Verkauf der Vogelschutzbroschüre	»	489.70
Beitrag von Hrn. Dr. Troller für Satzkosten im «Archiv»	»	238.—
Beiträge aus Kartenversand	»	2,385.—
Einnahmen aus Verkauf von Nistkasten, der Bücher «Mittellandvögel», Fauna Avium Helvetica, Stereokopfbilder	»	705.20
Geschenke für Allgemeine Kasse	»	20.95
Zinsen	»	39.65
Zinsen aus Legat	»	360.—
Geschenk Dr. Corti (Verzicht a. Rückvergütung Porti)	»	54.55
Uebertrag (Saldo) aus Konto für Wissensch. Publik.	»	240.60
Passivsaldo	»	150.19
		<hr/>
	Fr.	10,520.58